

Der Natur zuliebe ohne Salz

BUND: Bei Schnee und Eis umweltschonende Streumittel verwenden!

In Niedersachsen werden laut Verkehrsbehörde über 100.000 Tonnen Streusalz pro Jahr eingesetzt, um Straßen und Radwege frei zu halten. Doch Streusalz schädigt massiv die Natur: Es belastet Böden und Gewässer, greift Pflanzenwurzeln und Tierpfoten an. Daher bittet die Kreisgruppe des BUND, im Privatgebrauch bei Eis und Schnee statt Auftausalze abstumpfende Mittel zu streuen.

„Unter Streusalz leiden besonders Bäume und Sträucher entlang der Wege und Straßen“, erklärt Walter Oppel, Vorsitzender der Kreisgruppe des BUND. „Das Salz versickert im Boden und schädigt dort ihren Nährstoffhaushalt. Trotz ausreichender Niederschläge können Gehölze vertrocknen oder werden anfällig für Schädlinge und Krankheiten.“ Besonders empfindlich sind die oftmals an Straßen gepflanzten Linden, Ahorne, Rosskastanien, Roteichen und Fichten. Darüber hinaus wird das Salz häufig über die Regensiele in die Bäche gespült. Dort tötet oder schwächt es die auf Süßwasser angewiesenen Fische und Kleintiere. Auch Korrosionsschäden an Fahrzeugen, Fahrrädern und Brücken gehen häufig auf das Konto von Streusalz. In vielen Kommunen ist der private Einsatz von Streusalz deshalb zu Recht verboten.

Schnee und Glatteis auf den Gehwegen bedeuten Rutschgefahr und ein erhöhtes Haftungsrisiko für Grundstücksbesitzer, die für die Sicherheit auf ihren Bürgersteigen verantwortlich sind. „Bei Schneefall reicht es meist aus, Gehwege gründlich und rechtzeitig mit Schippe oder Besen zu räumen“, empfiehlt Oppel. „Bei Eis und erhöhter Glättegefahr bieten sich Sand, Kies oder Sägespäne als Streumittel an.“ Streumittel mit dem Umweltzeichen "Der Blaue Engel" seien weitgehend frei von umweltschädlichen Stoffen. Gebrauchtes Streugut gehört weder in die Mülltonne noch in die Kanalisation, es sollte aufgekehrt und fachgerecht aufbereitet werden. Der BUND rät außerdem, Streumittel wie Splitt und Granulat nur sparsam oder gar nicht zu verwenden, da auch diese die Umwelt belasten. Denn um sie herzustellen, auszubringen und wieder einzusammeln, braucht es Energie, besonders wenn dafür Streu- und Kehrfahrzeuge eingesetzt werden. Zudem können Splitt und Granulat giftige Substanzen wie Arsen, Blei oder Quecksilber enthalten.